

Meister in Europa: Bildungspolitisch aufgestiegen – als Stabilitätsanker gefährdet?



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des Bundes-
instituts für Berufsbildung

Liebe Leserinnen und Leser,

die Meisterfeier der Handwerkskammer Dortmund vor wenigen Wochen war ein besonderer Festtag für die berufliche Bildung. Zum ersten Mal wurden Meisterbriefe mit dem Hinweis auf das DQR/EQR-Niveau 6 überreicht. Bundesbildungsministerin WANKA sprach in ihrer Festrede von einem bildungspolitischen Meilenstein. Dabei betonte sie, dass der deutsche Meisterbrief und die duale Berufsausbildung nicht auf Druck aus Europa ausgehöhlt werden dürfen. Schließlich werden in den Berufen mit Meisterpflicht der überwiegende Teil der Handwerkslehrlinge ausgebildet. Hintergrund ist die Initiative der EU-Kommission, bestehende Berufszugangsregelungen in den Mitgliedsstaaten zu überprüfen und die Sorge des Handwerks, die Meisterpflicht infrage stellen zu wollen.

Die mahnenden Hinweise sind berechtigt!

Eine aktuelle Studie des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen zeigt, dass sich die 2004 vorgenommene Abschaffung der Meisterpflicht für eine Reihe von Handwerksberufen negativ auf die Ausbildungsbereitschaft und die Stabilität von Existenzgründungen auswirkt. Die Göttinger stellen fest, dass Handwerker/-innen ohne Meisterbrief deutlich weniger ausbilden als geprüfte Handwerksmeister/-innen. Vor 2004 bildeten 20 Prozent der Existenzgründer/-innen in den betroffenen Handwerken aus – heute sind es nur noch drei Prozent, so die Studie. Außerdem sind über die Hälfte der Neugründungen von Nicht-Meisterbetrieben nach fünf Jahren wieder vom Markt verschwunden. Die bislang erfolgte Deregulierung im Handwerk trägt folglich nicht zu mehr Stabilität bei. Im Gegenteil: Die nachlassende Ausbildungsleistung schadet nicht nur dem Handwerk, sondern ebenso anderen Wirtschaftsbereichen. Denn Handwerksgezellinnen und -gesellen sind auch in Industriebetrieben begehrte Fachkräfte und deshalb gefragt!

Geprüfte Meister/-innen sind nicht nur qualifiziert auf eine Existenzgründung vorbereitet. Mit ihrem Handwerk beherrschen sie ein komplexes Wissensgebiet. Ihre Qualifikationen umfassen detaillierte gewerkspezifische Kenntnisse

und Fertigkeiten sowie die Fähigkeit, neueste Erkenntnisse in das eigene Qualifikationsprofil kontinuierlich zu integrieren. Hinzu kommen sicherheits- und gesundheitsrelevante Vorsorgemaßnahmen, die für die selbstständige Ausübung von Handwerken von wesentlicher Bedeutung sind.

Meisterqualifikation: Garant für eine hochwertige Berufsausbildung

Moderne Meisterprüfungsverordnungen legen heute den Akzent auf die Unternehmerpersönlichkeit, die eigenverantwortlich betriebliche Prozesse steuern kann. Entwurf, Berechnung, Planung, Konzeption und Kalkulation von Kundenaufträgen sowie die damit verbundene produktiv-technische wie auch gestalterische Ausführung nach Maßgabe vorgegebener Qualitätsstandards müssen beherrscht werden. Die Zeiten, wo es in Meisterprüfungen hauptsächlich um das »Meisterstück« ging, sind schon lange vorbei. Damit ist der Meisterbrief auch Garant einer hochwertigen Berufsausbildung in Deutschland. Denn die Meisterprüfung beinhaltet auch die Ausbilderprüfung und leistet damit einen Beitrag zur Zukunftssicherung des dualen Systems.

Schlussendlich macht dies alles eine anforderungsgerechte Aus- und Fortbildung möglich, die zusammen mit Berufserfahrung ein zu Studienabschlüssen gleichwertiges Kompetenzniveau ergeben. Genau deshalb ist die Meisterqualifikation im DQR sowie im EQR genau wie der akademische Bachelor dem Niveau 6 zugeordnet. Meisterinnen und Meister bleiben wichtige Stabilitätsanker für den Wirtschaftsstandort Deutschland, den es weiterhin zu sichern gilt. Wenn es sein muss, auch vor den Begehrlichkeiten der EU!